

Ein Orgeljuwel im Kreis Ahrweiler

Seit 2011 erklingt die neue Orgel in St. Mariae Himmelfahrt Bad Breisig

Dr. Franz H. Peters

Die Orgellandschaft des Landkreises Ahrweiler ist um eine Besonderheit bereichert worden. In Bad Breisig erklingt seit Weihnachten 2011 in der spätbarocken Pfarrkirche St. Mariae Himmelfahrt eine neue Orgel, die wegen ihrer historischen Bauweise und Klangwirkung in Einheit mit dem bereits vorhandenen spätbarocken Gehäuseprospekt in der Rhein-Ahr-Region und darüber hinaus kaum ihresgleichen finden dürfte.

Wechselhafte Orgelvergangenheit

Die Orgelgeschichte der 1726 geweihten Pfarrkirche St. Mariae Himmelfahrt, vor Ort auch kurz St. Marien genannt, beginnt nachweislich erst mit dem Jahr 1817. Von der Pfarrkirche in Cochem erwarb man in jenem Jahr eine kleine dreizügige Orgel, über die aber schon rund 25 Jahre später der Koblenzer Gutachter Musikdirektor Anschütz urteilte, sie sei „ganz in Unstande und nicht mehr zweckmäßig zu

reparieren“. Dieser „Unstand“ des alten Cochemer Instruments veranlasste die Pfarrgemeinde 1844, die Orgelbaufirma Ibach Söhne in Barmen mit der Fertigung und Errichtung einer neuen Orgel zu beauftragen. Von dieser ist bekannt, dass sie über 13 Register und einen Spieltisch mit einem Manual und einem Pedal verfügte. Außerdem weiß man, dass sie 1876 überholt und im weiteren Zeitablauf durch die Hinzufügung einiger Register vergrößert wurde. Zuletzt wurden 1960 von dem Osnabrücker Orgelbauer Kreienbrink und der Westerwälder Firma Klein noch einmal Korrekturen und notwendige Reparaturen an dem inzwischen fast 120 Jahre alten Instrument vorgenommen, mit viel Engagement, zeitbedingt allerdings mit geringen finanziellen Mitteln und schlechter Materialqualität. In einer handschriftlichen Notiz aus dem Jahre 1961 schreibt der damalige Pfarrer Schade hierzu: „Wir haben mit unserem Schaffen aus der Orgel gemacht, was aus dem von anderen stammenden und begonnenen Werk zu schaffen war. Es ist bedauerlich, dass Teile der alten Orgel und von einem anderen Orgelbaumeister bereits eingebaute Teile in unser Werk mit hineinkomponiert werden mussten, worunter das Werk leidet.“

So ist es nicht verwunderlich, dass diese Orgel, die bis 2011 in der Niederbreisiger Marienkirche zu hören war, ein mit zunehmenden Störanfälligkeiten behaftetes Instrument war, das den Organisten viel Konzentration, Erfahrung und Geduld, auch technisches Geschick abverlangte.

Minderwertige Orgel in einem hochwertigen Gehäuse

Trotz des mäßigen Orgelwerks war die Orgel der Bad Breisiger Marienkirche seit der Überholung von 1960 als Ganzes eine Besonderheit in unserer Region, und zwar wegen der kurz zuvor erfolgten Bereicherung des Instruments und damit zugleich der Kirchengestaltung durch eine historisch-spätbarocke Gehäusefrontseite (Orgelprospekt) aus dem Jahre 1755, also etwa der Zeit, in der die Bad Breisiger Kirche entstanden war. Die Herkunft und Beschaffung dieses kulturgeschichtlich bedeutenden Unikats ist ein interessantes und zugleich amüsantes Kapitel in der Geschichte der Pfarrei Mariae Himmelfahrt.

Als man hier Ende der fünfziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts über einen Ersatz bzw. eine Sanierung der altersschwach gewordenen Orgel von 1844 nachdachte, fand der damalige Organist Johannes Schiffer im „Kirchlichen Amtsanzeiger“ eine Annonce, in der ein barocker Orgelprospekt angeboten wurde. Nach Kontaktaufnahme mit dem Inserenten, einem Orgelbauer aus Osnabrück, kam dieser mit Fotografien des Prospekts nach Bad Breisig. Pastor Schade und Organist Johannes Schiffer waren begeistert. Diese aus der evangelisch-lutherischen Stadtkirche St. Lamberti im ostfriesischen Aurich stammende Orgel-Vorderseite passte vorzüglich zur Ausstattung der Marienkirche.

1755 von dem „Bildarbeiter“ David Benjamin Opitz aus Groden / Cuxhaven entworfen, ist sie in derselben Kunstepoche wie das Niederbreisiger Gotteshaus entstanden. Dennoch wollte man sich auf den Eindruck der Fotos allein nicht verlassen. So reisten Johannes Schiffer und Schreinermeister Karl Anton Kindler auf



Die Pfarrkirche St. Marien Bad Breisig wurde von 2006 bis 2011 grundlegend saniert.

Geheiß des Pastors nach Aurich. Dort vor Ort nicht minder beeindruckt, fiel die Entscheidung. Zu einem von 8000 DM auf 6500 DM heruntergehandelten Preis wurde man sich einig. Das war aber nur der halbe Erfolg. Während die Einzelteile des Auricher Orgelprospekts bereits im Pfarrheim lagerten und auf die Restaurierung durch die Schreinerwerkstatt Anton Kindler warteten, erschien ein Vertreter des Mainzer Landeskonservators mit der Hiobsbotschaft, dass der Orgelprospekt wieder zurückgegeben werden müsse. Er stehe unter Denkmalschutz und sei ohne Genehmigung des Landeskonservators von Niedersachsen veräußert worden. Die übergroße Enttäuschung ermutigte Organist Johannes Schiffer zu einer List. Er legte dem Beamten aus Mainz eine bereits zuvor angefertigte Fotomontage vor, die den Auricher Prospekt so zeigte, als sei er auf der Orgelepore bereits aufgebaut. Das eindrucksvolle Bild begeisterte den Mainzer Landeskonservator Dr. Bornheim so sehr, dass er in den listigen Plan nun einstieg und sagte: „Das Foto schicke ich dem Kollegen

nach Niedersachsen mit dem Hinweis, dass der Prospekt schon aufgebaut sei und die Auricher Lamberti-Gemeinde im Falle einer Rückgabe alle Kosten übernehmen müsse.“

Die List gelang. Der niedersächsische Landeskonservator antwortete prompt: „Wenn die Auricher nicht wissen, was für ein Kleinod sie weggegeben haben, dann sind sie es auch nicht wert, es wieder zu besitzen.“

Danach wurde mit der Restaurierung des Orgelprospekts und seinem Aufbau in der Marienkirche begonnen. Eine diffizile Aufgabe; denn die Einzelteile hatten durch den Abbau in Aurich und den Transport nach Bad Breisig ziemlich gelitten. Das Ergebnis war beieindruckend und für die barocke Ausstattung der Marienkirche ein Gewinn.

Ein langer Weg zu einem großen Ziel

Die zuletzt 1960 von den Orgelbauern Kreinbrink aus Osnabrück und Klein aus dem Westerwald überholte Orgel tat trotz ihrer Materialschwächen und zunehmenden Störanfälligkeit in den folgenden Jahrzehnten für



Die neue Barockorgel in St. Marien erhielt ihren Glanz zurück.

die musikalische Gestaltung der Gottesdienste ihren noch hinnehmbaren Dienst. 1997 aber sah sich der damalige Pfarrer Michael Hoelen wegen der wachsenden Reparaturkosten veranlasst, den Trierer Domorganisten und Orgelsachverständigen Josef Still um eine gutachtliche Empfehlung zur Lösung der Probleme zu bitten. Dieser kam dann – nicht unerwartet – zu dem Ergebnis, dass hinter dem beeindruckenden Prospekt ein Orgelwerk mit so vielen konstruktiven und klanglichen Mängeln stehe, dass es nicht erhaltenswert sei.

Dieses eindeutige Urteil war für den Kirchenchor und die Liebhaber liturgischer und konzertanter Orgelmusik von St. Marien der Start zu dem großen Ziel „Orgelneubau“. Finanzielle Mittel hierfür waren wegen der noch dringender erscheinenden Rundumsanierung des Kirchengebäudes seitens der Gemeinde und des Bistums nicht zu erwarten. Also konnte nur eine groß angelegte Spendenaktion die Lösung sein. Die Umsetzung dieser Idee begann schließlich 2004 mit der Gründung des „Orgelförderverein St. Marien Bad Breisig e.V.“

Als der Gründerkreis des Fördervereins im Herbst 2003 erstmalig zusammentrat, waren die Akteure sich schnell einig, dass bei einem Orgelneubau der kulturgeschichtlich bedeutsame historisch-spätbarocke Gehäuseprospekt erhalten bleiben müsse. Aber nicht nur das. Es sollte künftig hinter diesem historischen Prospekt auch ein Orgelwerk stehen, das durch seine Bauweise und Klangwirkung der spätbarocken Gehäusefrontseite entspricht und zugleich auch mit der übrigen Kirchenausstattung und dem Kirchengebäude, dessen äußere und innere Renovierung bereits in Planung war, eine stilistische Einheit bildet. Die Vision von einem spätbarocken „Gesamtkunstwerk“ stieg auf. Für sie wurde in Vorträgen und mit der Broschüre „Die Orgel von St. Marien“ geworben, und sie wurde von den Orgelsachverständigen des Bistums Trier sowie vom Verwaltungsrat der Pfarrgemeinde ideell unterstützt.

Für diese besondere Aufgabe musste allerdings auch der besondere Orgelbaumeister gefunden werden. Er sollte die Konstruktionsweise, handwerkliche Technik sowie die Klangideale der Zeit beherrschen, in der die Kirche und der Ge-

häuseprospekt entstanden waren. Hierzu sollte er der Schule des berühmten Hamburger Orgelbauers Arp Schnittger (1648 – 1720) folgen, in dessen Tradition um 1750 in der Auricher St. Lambertikirche das Orgelwerk entstanden war, das zu dem heute in Niederbreisig zu bewundernden Gehäuseprospekt gehörte. Die Instrumente der Arp-Schnittger-Schule wurden übrigens von den größten Organisten jener Zeit hoch geschätzt.

... wenn das Gute liegt so nah

Die Orgelpläne von St. Marien und die besonderen Vorstellungen des Orgelfördervereins hinsichtlich Konstruktion und Bauweise des Instruments blieben der Fachwelt nicht verborgen. Mehrere Orgelbaufirmen bewarben sich um die reizvolle Aufgabe und sicherten den Nachbau einer Barockorgel norddeutscher Bauart zu. Zu den Bewerbern zählte auch Orgelbaumeister Rowan West, der im nahegelegenen Altenahr (Ortsteil Altenburg) eine handwerklich organisierte Werkstatt für diffizile Aufgaben der beschriebenen Art betreibt. Er überzeugte den Vorstand des Orgelfördervereins und die Sachverständigen in besonderem Maße durch seine musik- und kunsthistorischen Detailkenntnisse sowie seine nachweislich langjährigen Erfahrungen auf dem Gebiet der Restaurierung und des Nachbaus barocker Orgeln. Das Urteil von Fachkollegen und internationale Referenzen, ferner das Anhören und die Besichtigung von ihm geschaffener Werke sicherten den positiven Eindruck ab. Gründe genug, Rowan West bzw. der West Orgelbau GmbH, Altenahr, den Auftrag zu erteilen. Das geschah im September 2010 durch den Verwaltungsrat der Pfarrgemeinde St. Marien, nachdem der Orgelförderverein dank einer Großspende durch eine Bad Breisiger Bürgerin in Höhe von 300.000 EURO die Finanzierung von mehr als 70 % der Anschaffungskosten zusichern konnte.

Von Australien ins Ahrtal

Der Orgelbaumeister Rowan West wurde 1953 in Australien geboren. Am anglikanischen Dom zu Sydney erlernte er das Orgelspiel. Nach dem Abitur und einer Ausbildung zum Orgelbauer in Australien wurde er Churchill-Stipendiat



Orgelbauer Rowan West in seiner Werkstatt in Altenburg

in den Jahren 1976 und 1977 die Norddeutsche Orgelakademie besuchte. Seine Begeisterung für die eingesetzten Materialien und die gediegene Handwerkskunst jener Epoche sowie die Klangschönheit der vor rund 300 Jahren entstandenen Instrumente ließ ihn nicht mehr los. Ebenso hatte es ihm die kunstvolle Gestaltung der Orgelgehäuse, insbesondere ihrer „Prospekt“ genannten Frontseite angetan, mit der man damals noch mehr als heute die Orgel auch als optischen Teil der Kirchengestaltung herausstellte. Viele gute Gründe, um eine Spezialwerkstatt für die Restaurierung und den Nachbau historischer Orgeln zu gründen, was Rowan West 1987 in Altenburg dann tat.

Wer das äußerlich unscheinbare Werkstattgebäude betritt und den kleinen Stab elitärer Fachhandwerker (Pfeifengießer, Schreiner, Kunsttischler) bei ihrer hingebungsvoll präzisen Handarbeit beobachtet, fühlt sich zeitlich um Generationen zurückversetzt. Maschinen hört man kaum. Gesprochen wird nur, soweit die Zusammenarbeit für das gemeinsame Ziel es erfordert. Fragen des Besuchers werden höflich, aber knapp und fachlich fundiert beantwortet. Den Besucher umfängt die Atmosphäre einer kunsthandwerklichen Tradition.

Die neue Barockorgel für St. Marien

Hier wurde ein Jahr lang nahezu ausschließlich an der neuen Barockorgel für St. Marien

und übersiedelte so 1975 nach Mitteleuropa. In Deutschland vertiefte er seine orgelbautechnischen Fachkenntnisse bis zur Meisterprüfung bei der bekannten Bonner Orgelbaufirma Klais, für die er auch mehrere Jahre als Intonateur arbeitete.

Rowan Wests besondere Leidenschaft für den norddeutschen Orgelbau der Barockzeit erwachte, als er

und der kunsttischlerischen Restaurierung des historischen Gehäuses gearbeitet. Das Ergebnis ist jetzt in der Bad Breisiger Marienkirche zu bewundern:

Ein komplett handgefertigtes Instrument, so als sei es in der Zeit um 1700, der goldenen Zeit der Orgelmusik und des Orgelbaus, entstanden. Alle Holzteile aus allerbestem Eichenholz. 28 Register und rund 2000 Pfeifen in Größen von 7 mm bis 5 m, die Disposition konzeptionell der Barockzeit und dem historischen Gehäuseprospekt angepasst, die Metallpfeifen aus einer von Hand gegossenen Zinn-Blei-Legierung geformt. Spiel und Registertraktur voll mechanisch angelegt (allein die Windversorgung kann durch elektrischen Antrieb erfolgen). Die Klaviaturen des eingebauten Spieltisches entsprechen hinsichtlich Material, Form und Belag der norddeutschen Schnitger-Tradition. Die an die Raumverhältnisse angepasste Intonation fasziniert durch den Fundus an Klangfarben. Jedes Register ist einzeln und in Kombination mit anderen beeindruckend, das Klang-Plenum überwältigend.

Das klangliche Erlebnis, das diese besondere Orgel bietet, verbindet sich mit einem optischen durch die spätbarock-historische Schauseite des Orgelgehäuses, die in der Altenburger Werkstatt von Rowan West kunsttischlerisch und von Dietrich Wellmer aus Groß-Thondorf (Uelzen) malerisch restauriert wurde und dadurch ihren beeindruckenden spätbarocken Glanz zurückerhielt. Hierfür ist der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz sowie dem Trierer Amt für Kirchliche Denkmalpflege zu danken, die die Kosten dieser Restaurierung (rund 60.000 EURO) übernommen haben.

Die Vision der Förderer ging in Erfüllung

Wie vom Orgelförderverein St. Marien Bad Breisig und von anderen Förderern ersehnt, wurde die neue Orgel mit der restaurierten Frontseite des Gehäuses Abschluss und Krönung einer umfassenden Sanierung der fast 300 Jahre alten Pfarrkirche. Nach Reparaturen an Heizung und Dachstuhl im Jahre 2006 und Außensanierung von Turm und Langhaus in

2007 war im Jahre 2011 noch rechtzeitig vor der Aufstellung und Intonation des neuen Instruments die Innenrenovierung des Kirchenraums erfolgt. Hierbei wurde die Verwendung von Farben unter der kunstgeschichtlichen Beratung durch das Amt für Kirchliche Denkmalpflege dem Stil der Barockzeit angepasst. Mehr als zuvor kommt jetzt die einheitlich spätbarocke Ausstattung der Kirche zur Geltung: der grandiose Hochaltar mit der himmelwärts schwebenden Gottesmutter, die beiden schönen Seitenaltäre, die prächtige Kanzel mit ihrer vergoldeten Schnitzkunst, kunstvoll geschnitzte Heiligenfiguren und Engelsputten. Alles in wohlthuender Harmonie mit der spätbarocken

Schauseite der Orgel und deren an die Barockzeit angepasstem Klang. Ein sakrales spätbarockes „Gesamtkunstwerk“, das in seiner Art weit und breit eine Sonderstellung einnimmt. St. Mariae Himmelfahrt in Bad Breisig ist einen Besuch wert, besonders, wenn die neue Orgel den Kirchenraum erfüllt.

Literatur und Quellen:

- Orgelförderverein St. Marien Bad Breisig e.V.: Die Orgel von St. Marien (2008)
- F. H. Butenkemper und W. Fabritius: Pfarrkirche Bad Breisig Maria Himmelfahrt (2011)
- Pfarrgemeinderat St. Marien: 200 Jahre Pfarrei Mariae Himmelfahrt (1986)
- Walter Kaufmann: Die Orgeln Ostfrieslands (1962)
- Dokumentenband des Staatsarchivs Aurich: Die Orgel der Auricher Stadtkirche 1750 ff.